eine große Wohlthäterin der Gotteshäuser unserer Stadt. Sie liebte die Kirchen und ihre Zierde, und jede derselben erhielt im Laufe der Zeit von der edlen Frau so manches Geschenk. Unsere Stadtpfarrkirche z. B. beschenkte sie mit einem schönen Münchener Glasgemälde, Mariä Verkündigung darstellend; dasselbe kam im Jahre 1881 zur Aufstellung und war im südlichen Seitenschiffe eines der ersten Glasgemälde. Auch an Kirchen der Umgebung erwies sie sich freigebig. Es war ihre Freude, zu helfen und Gutes zu thun. Gott der Herr möge es ihr lohnen im ewigen Reiche der Glorie! Die Beerdigung erfolgte in der Familiengruft, die ein herrliches Monument Trenkwalder's, unsers vaterländischen Künstlers, ziert. R. I. P.

y. Innsbruck, 14. Febr.

Vorgestern abends fand in den Räumen des hiesigen Kasino die stark besuchte Generalversammlung des patriotischen Vereines statt. Der bisherige Vorsteher des Vereins Dr. Josef Wackernell fand sich genöthigt wegen Geschäftsüberlastung eine allfällige Neuwahl abzulehnen, weßhalb fast mit Stimmeneinhelligkeit Dr. Othmar v. Riccabona zum Vorstand und Gemeinderath Förg, wie bisher zum Vorstand-Stellvertreter gewählt wurde. Die Versammlung beschloß ferner mit Einstimmigkeit dem ehemaligen Reservelieutenant Hintner, welcher bekanntlich wegen Duellverweigerung der Offizierscharge für verlustig erklärt wurde, wegen seiner überzeugungstreuen Haltung eine Anerkennungsadresse zukommen zu lassen und die tirolischen Reichsrathsabgeordneten aufzufordern, in dieser Angelegenheit die nöthigen Schritte einzuleiten. Der Antrag des Herrn Franz Mayr in Form einer Resolution dem Abg. Richter, welcher im Abgeordnetenhause einen Antrag einbrachte, der Exekution armer Schuldner eine unüberschreitbare Grenze zu setzen, die Zustimmung für diesen Schritt auszusprechen, ward nach einer kleinen Debatte mit Majorität angenommen.

y. Innsbruck, 15. Febr.

Der hiesige St. Josefs Spar- und Vorschuß-Verein hat dieser Tage seinen Rechnungsabschluß dem Drucke und der Oeffentlichkeit übergeben. Es ergibt sich aus demselben ein erfreuliches Wachsen und Gedeihen dieses so nützlichen Vereins. Die Zahl der Mitglieder stieg von 156 auf 168. Die Guldenzahl der Einlagen am Schlusse des Jahres 1883 waren 34.344 fl. 80 kr.; während sie am Schlusse des Jahres 1882 die Zahl 32.652 ergab. Die Genossenschaft hat keine Verluste abzuschreiben; die Zahl der im Jahre 1883 ertheilten Vorschüsse ist 340 und der gesammte Geldumsatz des Jahres beträgt 265.710 fl. 62 kr. Der Zinsfuß ist für Geschäftsantheile und Spareinlagen 4% für Vorschüsse 5%. Möge der Verein wie bisher unter der vorsichtigen und klugen Leitung des Herrn Heinrich Förg wachsen und gedeihen.

Flaurling, 14. Febr.

(Kirchenmusik.) Für die Seelenruhe des am 7. Febr. zu Matrei allzufrüh dahingeschiedenen dortigen Lehrers und Organisten Peter Meßner, welcher in den Jahren 1875—79 als Lehrer und Organist in Flaurling wirkte, und den gegenwärtigen Cäcilienchor unter großen persönlichen Mühen und Opfern ins Leben rief, wurde hierselbst am 12. d. ein Seelengottesdienst abgehalten, bei welchem sämmtliche Mitglieder des Chors, trotz des Werktages mitwirkten. Eine kurze Biographie dieses um die Kirchenmusik so verdienten Mannes wird von berufener Seite nächstens erscheinen, wie in den „Tir. St.“ bereits angekündigt wurde. Wir wollen demnach nicht vorgreifen, aber eines dürfen wir hier nicht unterlassen, den Cäcilienchor Flaurling und Meßners Verdienst um dessen Bildung etwas näher zu besprechen. Peter Meßner hat es verstanden, die tauglichsten Kräfte auszuwählen und unter den schwierigsten Verhältnissen an sich zu ziehen. Er hat es verstanden seinen Schülern einen gediegenen Unterricht im echt kirchlichen Gesange angedeihen zu lassen und ihnen den rechten Geist bleibend einzuhauchen, — den Opfergeist. Wer sein Schüler sein wollte, der mußte sich dazu verstehen, die Gesangsproben fleißig und mit Liebe und Eifer zur Sache, zu besuchen, der mußte ferner den Grundsatz festhalten zu Gottes Ehre zu singen, nicht etwa um seine Stimme besonders hören zu lassen. Meßner wollte, daß jede Gesangskraft dem Ganzen diene, keiner eine Ausnahmsstellung oder irgend welche Bevorzugung verlange. Auf diese Weise wurde der Eifersucht und Uneinigkeit, wodurch bekanntlich oft die größten Mühen und Opfer, die hoffnungsvollsten Anfänge, ja selbst fertige und gediegene Werke zerstört und vereitelt werden, auf die Dauer vorgebeugt. Der Cäcilienchor von Flaurling hat demnach allen Grund, seinem einstigen Urheber P. Meßner ein dankbares und respektvolles Andenken zu bewahren. Dieses Samenkorn nun, der junge Cäcilienchor Flaurling, brachte unter Gottes Segen überaus schnell herrliche Früchte, so zwar, daß derselbe gegenwärtig in Wahrheit als ein mustergiltiges Beispiel für cäcilianische Landchöre, als ein Choragos (Chorführer) bezeichnet werden kann. Wenn man bedenkt, daß an jedem Sonn- und Feiertage nicht blos der ständige Meßtext, sondern auch das treffende Graduale und Offertorium nach kirchlicher Vorschrift gesungen wird, wenn man ferner bedenkt, daß nicht blos Witt's Preismesse und die meisten Motetten aus den Beilagen zu dessen „Fliegenden Bl.“ und „Mus. s.“ zu gelungener Aufführnng kommen, sondern daß nicht selten auch schwierige Messen von den berühmten alten Meistern, z. B. Palestrina, Viadana, Orlando, Lasso u. s. w. und von den neueren Meistern Haller, Nekes, Greith, Kaim, Mitterer, Schmid etc. mit Genauigkeit, sehr deutlicher Aussprache, richtiger Betonung und verständnisreichem Vortrag vorgeführt werden, so wird es nicht zu viel sein, wenn wir behaupten, dieser Chor sei ein mustergiltiges Beispiel für Landchöre und eine Zierde der Diözese Brixen. Wer das nicht glaubt, sondern das Gesagte für eitle Prahlerei oder vermessene Uebertreibung hält, der komme selbst — es lohnt sich der Mühe — er komme und überzeuge sich! Diese Zeilen sind etwa nicht geschrieben, um die Mitglieder und Leiter des ausgezeichneten Chores noch mehr anzueifern und zu begeistern, denn das Gedeihen und der stetige Fortschritt desselben ist jedem einzelnen Mitgliede eine Herzensangelegenheit, so daß es der Milch des Lobes keineswegs bedarf, sondern sie sind geschrieben, um klar zu zeigen, wie weit es ein einfacher Landchor in einer kleinen Gemeinde von ungefähr 800 Einwohnern bringen kann, wenn die geeigneten Faktoren zusammenwirken. Einen Faktor, den ersten, habe ich schon genannt: es war der einsichtsvolle, thätige und zielbewußte Gründer des Chores P. Meßner. Der nächste Faktor ist der gegenwärtige Herr Kooperator Fr. B. Halder, der sich um Erhaltung, Hebung und Vervollkommnung des Chores seit Anfang des Jahres 1880 ganz vorzüglich verdient gemacht hat. Mit großer Sach- und Fachkenntnis ausgerüstet, begabt mit einer äußerst kräftigen, sonoren und ganz reinen Stimme, dazu vorzüglich befähiget die Leute zusammenzuhalten und heranzubilden, besitzt er ein tüchtiges, geübtes Direktionstalent und durch diese Gaben hat er mit Gottes Segen den Cäcilienchor Flaurling zu solcher Leistungsfähigkeit gebracht. Freilich darf hiebei nicht vergessen werden, daß Herr Halder von Seite seines hochw. Herrn Dekans und Pfarrers auf das Kräftigste durch Wort und That, durch Geld und Musikalien u. s. w. unterstützt wird und daß auch der gegenwärtige Herr Lehrer, Johann Hosp, eine sehr eingehende und durchgreifende Kenntnis auf dem Gebiete der echten, kirchlichen Musik hat und ein sehr guter Organist ist. Dieses und das gute Einvernehmen mit sämmtlichen Sängern, sowie deren durchaus lobenswerther Eifer und musterhaftes Betragen während des Gesanges selbst, sind die Faktoren, die wir im Interesse der guten Sache namhaft machen zu sollen glaubten, um durch das Beispiel dieses Chores andere, die vielleicht noch mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die vielleicht gar nicht mehr vorwärts wollen, sondern stille stehen oder gar den Krebsgang gehen und gemüthlich zuschauen, wie im Schweiße Gewonnenes, im Kampfe Erobertes allmählig in Trümmer geht, zu neuer Begeisterung und zu neuem Eifer für den von der Kirche im Gotteshause nicht blos gewünschten, sondern befohlenen, würdevollen Gesang anzuspornen. Vivat sequens!

K. Imst, 15. Febr.

(Schemenlaufen.) Der gestrige Tag war für die Bevölkerung von Imst ein Tag der Aufregung und Freude: galt es ja dem alt herkömmlichen, unter der Bevölkerung von Imst unter Jung und Alt, Arm und Reich so lieb gewordenen Schemenlaufen aus dem 16. Jahrhundert. Schlag 9 Uhr vormittags eröffnete sich der Zug zur sog. Figatterung. Voran eine Musikkapelle, maskirt, hernach ein ausrufender Herold zu Pferd mit Gefolge, komisch martialische Gestalten. Der Herold deklamirte ein Gedicht die heutige Festivität betreffend. So zogen sie durch die Hauptstraße des Marktes, überall, wo dieser große, schöne Maskenzug erschien, lebhafte Aufregung, lustiges Lachen und noch größere Spannung auf den eigentlichen Zug hervorrufend. Von 11 bis 12 Uhr mittags zogen die Masken einzeln oder gruppenweise zum Hirschenwirth in den Obermarkt, wo sich alle, 220 an der Zahl, versammelten und ihre Geldeinlagen machten. Kaum war der letzte Ton der Pfarrglocke um 12 Uhr verklungen, so begann die eigentliche Maskerade, ein Maskenscherz ganz eigenthümlicher Art. Voran die Spritzner und Sackner, Phantasiemasken, und dazu bestimmt, dem kommenden Maskenzug den Weg frei zu machen. Hierauf folgten etwa 22 Paare Rollner und Schellner; erstere tragen um ihren Leib einen Bauchgurt mit Rollen, haben die Aufgabe durch ihre possierlichen Sprünge die Rollen in Bewegung zu setzen und den größtmöglichen Lärm zu verursachen; letztere tragen am Kopfe ein 2 Fuß hohes monstranzförmiges Schild aus Blumen und Filigranarbeiten, um dem Leib einen Gurt mit großen Kuhschellen. Das Gewicht, das ein solcher Schellner zu tragen hat und mit dem er noch den ganzen Tag seine eigenthümlichen Sprünge machen muß ist hoch 80 bis 90 Pfund. Die Tänze und Sprünge dieser sehr kleidsamen Charaktermasken nehmen sich schön aus und geschehen vor allen etwas distinguierten Häusern des Marktes, denen man damit eine Ehre erweißt. Dann kam eine Musikkapelle, phantastisch aber gleich gekleidet, mit einem sehr hübsch ausgestatteten Flachswagen, der die gesammte Flachsindustrie, von der blühenden Pflanze bis zum Webstuhl vorstellte und sich durch die Nettigkeit der Ausstellung, sowie durch seine kolossale Größe auszeichnete. Diesen Erntewagen umgaben bei 30 Paare Schnitter und Schnitterinnen, welche sich im fröhlichen Reigen drehten, wenn die Musik spielte. Das verrieth eine poetisch schöne Anlage und war ein wundernettes Bild. Hierauf folgte ein 2. Wagen mit einem Marionettentheater mit der Devise: Hugo Schenk. Ein 3. Wagen mit einem großen Faß trug die Aufschrift: „Villa Diogenes“ in dessen Innern der griechische Weise persönlich hauste. Hierauf folgte wieder eine Musikkapelle mit einer Mark und Bein durchdringenden, ohrenzerreißenden Hexenmusik und eine Schar von etwa 20 Paar Hexen, martialische Masken mit ihren Besen, Charaktermasken. Es folgten noch eine Schar Eskimos vom Kopf bis zum Fuß in Baumbart gekleidet und eine Menge Ingenieure und Figuranten, welche die projektirte Fernbahn durch Imst nivellirten. Dieser Zug von 220 Masken bewegte sich vom Hirschenwirth bis zum Hauptplatze vor der k. k. Bezirkshauptmannschaft und kam dort etwa um 3 Uhr an. Hier sah man die ganze Maskenschar und die Zuschauer (alle Fenster der Häuser waren gedrängt voll und am Platz selbst befanden sich über 2000 Zuschauer): ein lärmendes, lustiges Treiben. Von da ab zog man durch die Hauptstraßen und um Aveläuten allgemeine Entmaskung und Nachhausegehen. Im ganzen Zuge herrschte eine musterhafte Disziplin und Ordnung. Die k. k. Eisenbahnbetriebsdirektion hatte einen Extrazug für die Gäste aus Innsbruck bewilligt; darum waren so viele fremde Zuschauer anwesend. Das ganze Fest war begünstigt von der herrlichsten Witterung, welche zur Hebung der Feststimmung Vieles beigetragen hat.

Wien, 14. Febr.

Die Stadtgemeinde Wien sieht sich angesichts der Kostenüberschreitung beim Rathhausbaue und der geplanten Erweiterung der Wasserleitung, sowie für Zwecke der Straßenpflasterung zur Aufnahme eines neuen Anlehens genöthigt. Selbes soll 30 Millionen Gulden betragen. — Wie wir hören, wird der diesjährige Fastenhirtenbrief unseres Hochw. Herrn Erzbischofs sich auch mit den jüngsten Kundgebungen der Anarchisten beschäftigen und wird der Hoch. Herr Erzbischof seinen Diöcesanen eindringlich den Gehorsam gegen die weltliche Obrigkeit und die Gesetze des Staates einschärfen. Auch werden die Besitzenden ermahnt, eifrig die Werke der christlichen Liebe zu üben und so die Gegensätze zwischen Arm und Reich zu mildern. — Se. Maj. der Kaiser wird heuer keine Kronlandsreise unternehmen. — Der Hochw. Herr Bischof Stroßmayer von Diakovar in Kroatien begibt sich dieser Tage nach Rom, wo er bis zu den

Pusterthal-Bahn.
Marburg-Franzensf.

Oberinnthal-Bahn.
Innsbruck-Landeck
und retour.